

Informationen für den Garten 9/2020

Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit hessischer und saarländischen Gartenakademie

DLR Rheinland-Pfalz für wein- und gartenbauliche Berufsbildung, Beratung,
Forschung und Landentwicklung | Breitenweg 71 | 67435 Neustadt/Wstr.

«Anrede»
«Firma»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«PLZ» «Ort»

Neue Erfahrungswerte sammeln mit Hilfe des Gartentagebuches

Inzwischen haben wir den dritten Dürresommer in Folge, der Winter ist gefühlt ein verlängerter Herbst, der in ein sehr zeitiges Frühjahr übergeht. Die Obstblüte beginnt deutlich früher, Spätfröste richten dann entsprechende Schäden an...Damit verändert sich einiges bei der gewohnten Gartenarbeit: Saat- und Pflanztermine verschieben sich und bestimmte Bodenbearbeitungsmaßnahmen ergeben keinen Sinn mehr. Wer kann denn jetzt noch sicher mit einer „Frostgare“ rechnen, der den Boden des grob umgespateten Beetes feinkrümelig macht? Und auch bestimmte Gemüsesorten, die sich jahrelang bewährt haben, können plötzlich Probleme haben. Gefragt sind neue Erfahrungswerte, die man nur gewinnt, wenn man Wetter und Pflanzenentwicklung beobachtet, experimentiert und dokumentiert.

Für letzteres bietet sich ein sogenanntes „Gartentagebuch“ an. Hier können täglich oder wöchentlich Eintragungen gemacht werden, die wesentliche Wetterhinweise zu Niederschlägen, Temperatur und Nachtfrost enthalten. Aber auch Beobachtungen über das erste Erscheinen von Blattlaus und Co. sowie deren Gegenspielern und dem Auftreten von Pflanzenkrankheiten sind aussagekräftig. Neben dem Datum der Aussaat / Pflanzung bzw. Ernte hält man am Besten auch den Entwicklungsstand der Natur fest: Blühte gerade die Forsythie, hatte die Apfelblüte begonnen oder reiften die ersten Brombeeren...Das gibt im nächsten Jahr einen Anhaltspunkt, ob die Natur „früher“ oder „später“ ist und ob man zum gleichen Zeitpunkt oder entsprechend früher bzw. später aussät.

Sät bzw. pflanzt man dann mehrere Sätze in zeitlichem Abstand, so hat man recht schnell einen Vergleich, wie sich Salat bzw. Gemüse bei welchem Saattermin und welcher Witterung entwickeln. Bereits im nächsten Jahr kann man dann ausprobieren, ob sich der frühere / spätere Termin (falls dann die gleiche Zeigerpflanze blüht!) zur Aussaat bewährt.

Ähnliches gilt auch bei den verschiedenen Sorten. Auch hier wird es Gewinner und Verlierer geben. Sorten, die bisher nicht überzeugten, können unter Umständen mit dem sich verändernden Klima besser zurechtkommen, als andere. Bewährte Gemüsearten oder –sorten sind vielleicht nur noch bei sehr frühem Anbau erfolgversprechend. Mit Hilfe eines Gartentagebuches kann man sich sehr schnell neue Erfahrungswerte erarbeiten und weiterhin erfolgreich gärtnern.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Erdflöhe – massives Auftreten ab August

Auch in diesem Jahr kommt es wieder zu massiven Schäden durch den Erdfloh (*Psylliodes*). Gerade dann, wenn im näheren Umkreis Flächen mit Kreuzblütlern (*Brassicaceae*) stehen und abgeerntet werden, sucht sich der Erdfloh neue Nahrung und macht dabei auch vor Haus- und Kleingärten keinen Halt. Hierzu zählen vor allem alle Kohlarten von Blumenkohl über Weißkohl bis hin zu Kohlrabi und viele mehr, Gründüngungen wie Raps, Senf und Ölrettich, Radieschen oder Steckerüben usw. Das Schadbild kennzeichnet sich durch einen typischen Lochfraß der Blätter. Vor allem Jungpflanzen sind hierbei gefährdet, da ein Befall im Anfangsstadium zu Totalausfällen führen kann. Weit entwickelte Kohlpflanzen dürften nun keine größeren Probleme bekommen, jedoch ist der Sommeranbau von aktuell frisch ausgesäten Pflanzen wie beispielsweise Rucola oder Radieschen besonders gefährdet. Warmes trockenes Wetter kann das Aufkommen des Käfers noch einmal begünstigen. Im Haus- und Kleingarten stehen keine effektiven Pflanzenschutzmittel zur Verfügung. Um dennoch einem Befall mit Erdflöhen effektiv vorzubeugen bleibt nur der Einsatz von engmaschigen Schutznetzen. Dabei sollte auf eine Maschenweite von ca. 0,8 x 0,8 mm geachtet werden.

Weitere vorbeugende Maßnahmen:

Grundsätzlich ist für eine zügige Entwicklung zu sorgen, damit die Pflanzen schnell dem anfälligen Keimlings- und Jungpflanzenstadium entwachsen.

- Frühes Säen und Pflanzen in feuchtes, lockeres Saatbeet.
- Vlies oder Insektenschutznetz (0,8 mm Maschenweite) über dem Beet anbringen und an den Seiten gut eingraben.
- Regelmäßig hacken und beregnen, (Erdflöhe mögen keine feuchte und raue Erdoberfläche)
- Boden mit Mulch bedeckt halten.
- Algenkalk oder Gesteinsmehl über die Pflanzenstäuben.

Bei starkem Befall sollte auf den Sommeranbau von Rucola verzichtet werden

Lukas, Mackle, Gartenakademie RLP

Der Rasen ist tot – es lebe die Grünfläche!

Die heißen, trockenen Sommermonate haben den Rasenflächen stark zugesetzt. Ohne Bewässerung sind sie total vertrocknet. Wurde regelmäßig mit dem Sprenger bewässert, stellten sich Pilzkrankungen ein, die die Halme absterben ließen. Nur bei einer Unterflurbewässerung war diese Gefahr etwas geringer. Und dann: Woher das Wasser nehmen? Aus der Wasserleitung ist es sehr teuer und bei dem Wassermangel ökologisch und sozial (wer will schon am Trinkwassermangel schuld sein?) nicht vertretbar und wird unter Umständen sogar verboten. Die Zisterne hat auch nur einen begrenzten Vorrat und wird ohne Regen nicht aufgefüllt. Aus Oberflächengewässern darf nicht abgepumpt werden... Total verbrannt und braun scheint er total tot. Was also tun? Neuanlegen - aber was ist dann im nächsten Jahr? Oder lieber abwarten oder ganz etwas anderes?

Wovon wir uns mit Sicherheit verabschieden müssen, ist der Rasen, wie wir ihn als Ideal des „englischen Rasens“ aus der Vergangenheit kennen. Es werden Saatmischungen mit Grasarten sein, die trockenheitsverträglicher sind, die nicht nur in den oberen 10 bis 15 cm wurzeln sondern bis zu 80 cm tief, so dass sie länger an die Reserven im Boden kommen. Aber selbst Rasenflächen aus solchen trockenheitsverträglichen Mischungen brauchen viel Wasser, wenn sie im Sommer grün bleiben sollen. Da dies auch in Zukunft knapp sein dürfte, müssen Intensivrasenflächen, die ständig gewässert werden, die Ausnahme bleiben. Wenn Rasen, dann vor allem „Extensivrasen“, also Mischungen von trockenheitsverträglichen Gräsern und

Kräutern, die seltener gemäht und nie oder nur in Ausnahmefällen gewässert werden. Sie dürfen dann im Sommer auch braun werden. Solche Flächen sind ökologisch wertvoll, da sie auch Blütenpflanzen enthalten. Allerdings muss man sich von der Vorstellung eines immer gleichmäßig grünen Grasteppichs verabschieden. Hier erlebt man den Wechsel der Jahreszeiten: Saftig grün im Frühjahr, strohig- braun vertrocknet im Hochsommer und wieder ergründend im Herbst. Wer das nicht möchte, dem bleibt als Alternative, die nicht zu begehenden Flächen mit geeigneten Bodendeckern zu bepflanzen.

Doch dies ist meist noch Zukunft. Brennend ist die Frage: „Was jetzt mit dem „toten“ Rasen tun?“ Die gute Nachricht: Er erholt sich wieder. Denn grundsätzlich ist der natürliche Lebensraum von Rasengräser überwiegend sommertrockene, vollsonnige Steppen und Trockenrasen. Die Blätter und Halme sterben bei Trockenheit ab, die Wurzeln überleben und treiben bei genügend Feuchtigkeit wieder aus. Allerdings sind dann Lücken entstanden, in denen angewehte Samen von Kräutern und Gräsern (dazu gehören auch z.B. die im Rasen ungeliebten, aber trockenheitsverträglichen Hirsearten) keimen können. Dies kann man bedauern und versuchen, dies durch gezielte Nachsaat von Rasengräsern ab September zu verhindern. Es kann aber auch der erste Schritt zum Umbau des Rasens zur extensiven Grünfläche sein. Will man bestimmte Kräuter gezielt etablieren, kann man sie durch Nachsaat einbringen. Doch bitte keine einjährige Blumenmischung nehmen – das funktioniert nicht! Direkt vor dem Nachsäen werden die vertrockneten Halme durch ausrechnen oder leichtes vertikutieren entfernt. Nach dem Säen sollte es feucht sein, damit die Samen keimen können bzw. damit die Keimlinge nicht vertrocknen. Also den Wetterbericht studieren, um eine günstige Wetterperiode zu nutzen, sonst muss man wässern! Man kann das Säen auch der Natur überlassen. Natürlich können sich anstatt attraktiv blühender Wiesenkräuter auch Spitzwegerich, einjährige Rispe oder auch Disteln einfinden. Aber eine Grünfläche ist nun einmal artenreicher als ein Rasen und solche Pflanzen überstehen sommerliche Dürrephasen besser und die Fläche „ergrünt“ nach dem ersten Regen auch wieder schnell!

Die schlechteste Lösung ist sicher eine Rasenneuanlage, denn mit den gleichen Problemen ist im nächsten Sommer wieder zu rechnen.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Der Ziergarten im September

Der September ist für viele Gartenliebhaber die schönste Zeit des Jahres. Auf angenehm warme Tage folgen oft schon kühlere Nächte. Das führt nicht nur zu besserem Schlaf, sondern auch zum Einsetzen der ersten Herbstfärbung an Blättern und Früchten. Schräges Licht und Morgennebel lassen vor allem die hohen Gräser mit Blütenständen besonders romantisch wirken.

Für die meisten Pflanzen beginnt nun die zweite Hauptpflanzzeit.

Bei den Stauden sind es vor allem die Frühjahres- und Frühsommerblüher, die nun in den Boden kommen, aber auch für alle anderen Stauden hat der Boden noch genug Wärme gespeichert, dass sie vor dem Winter noch sicher anwachsen können.

Iris und andere Stauden, deren Laub bereits einzieht, können nun ausgegraben und geteilt werden. So werden sie verjüngt und erhalten ihre Blühfreudigkeit. Die Stauden mit dicken Rhizomen möchten gerne nicht zu tief gepflanzt werden, die Oberseite der Rhizome sollte noch zu sehen und nicht mit Erde bedeckt sein. Neue Pfingstrosen können wir jetzt pflanzen, bestehende Pflanzen sind am schönsten, wenn sie sich über Jahre hinweg ungestört am gleichen Standort entfalten können. Ist eine Pflanze zu groß geworden, kann man nun ein Teilstück ausgraben und neu pflanzen oder verschenken. Ein Geschenk, das viele Jahrzehnte Freude bereiten kann!

Die in Töpfen ausgesäten (oder durch Selbstaussaat verwilderten) zweijährigen Blütenpflanzen, die bisher nur eine Blattrosette entwickelt haben, wie Fingerhut, Königskerze oder Stockrose lassen sich jetzt genauso gut auspflanzen bzw. umsetzen, wo sie dann im nächsten Jahr blühen.

Es gibt schon seit einigen Wochen überall Blumenzwiebeln zu kaufen (gefühl zusammen mit den ersten Schokonikoläusen) und wir sollten zugreifen, um uns unsere Wunschkpflanzen für das kommende Frühjahr zu sichern. Begehrte Sorten sind schnell ausverkauft und dann in diesem Jahr nicht mehr zu beschaffen. Mit dem Pflanzen der Zwiebeln warten wir noch bis Oktober, bis der Boden wirklich kühler und feuchter geworden ist. Bis dahin sollten sie kühl, dunkel und trocken (z.B. im Keller) gelagert werden, damit sie nicht vorzeitig austreiben oder von Fäulnis befallen werden.

Sträucher können nun ebenso gut gepflanzt werden, in den meisten Baumschulen ist das ganze Sortiment nun wieder im Container verfügbar. Diese Gehölze wachsen nun besonders gut an. Immergrüne Sträucher sind dankbar, wenn sie ihr Wurzelsystem noch etablieren können, um sich auch im Winter mit Wasser zu versorgen.

Viele Sträucher erfreuen uns und die Tiere im Garten nun mit leuchtendem Fruchtschmuck. Was optisch und ökologisch reizvoll ist, kann für kleine Kinder gefährlich werden. Um sich nicht ganz von giftigen Gehölzen trennen zu müssen, kann es eine vorübergehende Lösung sein, die Zweige mit den giftigen Beeren für die Vase zu schneiden oder zu dekorativen Kränzen zu verarbeiten. So können sich die Eltern noch daran freuen, und wenn die Kinder groß genug sind um zu wissen, welche Beeren sie nicht pflücken dürfen, können sie am Strauch bleiben und weiter wachsen.

Im Folgenden eine kleine Aufstellung von dekorativen, fruchttragenden Sträuchern:

Gehölze mit giftigen Früchten

Botanischer Name	Deutscher Name
<i>Euonymus planipes</i> (alle <i>Euonymus</i> Arten)	Großfrüchtiges Pfaffenhütchen
<i>Ilex aquifolium</i>	Stechpalme
<i>Taxus baccata</i>	Eibe
<i>Callicarpa bodinieri</i>	Liebesperlenstrauch
<i>Pyracantha coccinea</i> Sorten	Feuerdorn
<i>Symphoricarpus orbiculatus</i>	Schneebeere
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster

Gehölze mit essbaren Früchten

Botanischer Name	Deutscher Name
<i>Malus</i> Hybride z.B. 'Evereste', 'Golden Hornet'	Zierapfel
<i>Rosa canina</i> , <i>R. rugosa</i> , <i>R. pimpinellifolia</i> uvm.	Wildrosen
<i>Aronia melanocarpa</i> Sorten	Aronia Beeren
<i>Amelanchier lamarckii</i>	Felsenbirne
<i>Sorbus aucuparia</i> 'Edulis'	Essbare Eberesche
<i>Berberis thunbergii</i> , <i>B. vulgaris</i> etc.	Berberitzen
<i>Mahonia aquifolium</i>	Mahonie

Eva Hofmann, Gartenakademie RLP

Kennen Sie schon unseren kostenlosen Newsletter? Voraussetzung: eigene E-Mail-Adresse. Sie können ihn abonnieren unter www.gartenakademie.rlp.de